Mir Fraue nämed gärn no meh Verantwortig uf eus, mir sind parad

Autor(en): **Streuli, Regula**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **14 (1958)**

Heft 9

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-845241

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mir Fraue nämed gärn no meh Verantwortig uf eus, mir sind parad, sagte *Regula Streuli,* die Tochter des Bundesrates, u. a. an der 1. August-Feier in Richterswil:

„Was s Frauestimmrächt betrifft, wo bald zur Abschtimmig chunnt, wä mer zueversichtlich abwarte. *Mir Fraue nämed gärn no meh Verantwortig uf eus, mir sind parad.* Aber zersch müend d'Manne parad si, si eus azvertroue, und das cha nüd erzwunge wärde. Das muess langsam ryfe, wenn's zu euserer aller Wohl söll werde. Wie immer die Abschtimmig usechunnt, si mer positiv ygstellt zum Läbe, und mir setzed eus voll und ganz i zum Wohl vo der Allgemeinheit. Mer sind eus au ganz bewusst, dass Demokratie wie d'Ehe nüd nur en bequeme und erwünschte Zuestand isch, sondern e duurendi schöni Ufgab.

S Bürgerrächt ischt e wyters grosses Thema zum erschte August. Wenn's au innerhalb vom Land im Lauf vo der Zyt zu Gunschte vom Wohnsitz a Bedütig zruggträte ischt, isch es ussepolitisch gseh eusers höchsti Guet. Und grad da händ d'Fraue viel erreicht mit em Gsetz übers Schwizer Bürgerrächt vo 1952, nachdem d'Schwyzerinne, wo en Usländer hürated, ihres agschtammti Bürgerrächt chönd bhalte. Isch es nüd bezeichnend, dass syt der Yfüehrig vo dem Gsetz am erschte Jänner 1953 praktisch alli Schwyzerinne, wo i dä Fall cho sind, vo dere Bestimmig Gebruch gmacht händ. Das isch en grosse Fortschritt gsi für d'Fraue, und mir sind dankbar und stolz und froh über di Neuerig.

Vergässed mer vor allem nüd, dass d'Glychberächtigung und d'Achtig vo der Frau und alli damit zämehangende Postulat wohl berächtigte Wunsch und erstrebenswerti Forderig sind, dass es aber grad i eusere hütige Tage um so viel Wichtigers gaht, um d'Achtig vom Mänsch überhaupt. S Mänscheläbe und die mänschlich Freiheit sind im hütige Wältgscheh dermasse i Frag gstellt, dass mer zersch alles müend undernäh, dass d'Erchlärig vo de Mänscherächt nüd läri Wort sind."

Und mögen die Männer sich daran erinnern, was sie als aufrichtige Demokraten der Heimat schuldig sind,

sagte *Regina Kägi-Fuchsmann,* unser langjähriges Vorstandsmitglied, an der 1. August-Feier in Wülflingen:

„Es gibt noch viel, allzuviel vermeidbare Armut in der Schweiz. Sie drückt vor allem auf die Mütter, denn sie sparen zuerst an sich, bevor sie die Kinder zu kurz kommen lassen. Sie versuchen, durch eigenen Verdienst das schmale Familieneinkommen zu vergrössern, sei es durch Fabrik- oder Heimarbeit oder als Knechtlein auf dem kargen Gütlein des Mannes. Ihre Arbeitstage sind lang, überlang. Die 48 Stundenwoche